

26. September 2021 (Bundestagswahl)

Evangelio Uwe Vetter

JohEvg 15 Vers 16

**Ihr habt mich nicht gewählt!****Ich habe euch erwählt.**

1. Mose 17

(1) Als Abr(ah)am 99 Jahre alt war, erschien ihm Gott der HERR und sprach zu ihm: „Ich bin der allmächtige Gott... (2) Ich will Meinen Bund zwischen Mir und dir schließen... (3) und du sollst ein Vater vieler Völker werden... (5) Darum sollst du nicht mehr (nur) Abram heißen, sondern Abraham (Vater des Volkes) soll dein Name sein, denn Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht. ... (7) Und Ich will aufrichten Meinen Bund (nicht nur) zwischen Mir und dir, (sondern) auch mit deinen Nachkommen, Generation um Generation, so dass ich dein und deiner Nachkommen Gott bin. (8) Und Ich will dir und deinen Nachkommen das Land geben, darin du (jetzt noch) ein Fremdling bist, das ganze Land Kana'an, zum ewigen Eigentum, und will ihnen Gott sein. ... (15) Und du sollst Sarah, deine Frau, nicht mehr Saraj (*meine* Sarah=*mein* Eigentum) nennen, sondern Sarah soll ihr Name sein. (16) Denn Ich will sie (selbst) segnen.“  
 ... (22) Und Gott hörte auf, mit Abraham zu sprechen, und erhob sich von Abraham.

JohEvg15

Jesus sprach zu den Seinen: (16) „Ihr habt mich nicht gewählt! Sondern *ich* habe *euch* erwählt. Und dafür bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht (bleibe) Früchte trägt.“

1. Das Drehbuch der Bundestagswahlabendsendung hat auf allen Kanälen denselben Text. Wenn kurz nach 18 Uhr die erste Hochrechnung eingeblendet wird, brandet Jubel auf – bei den Gewinnern. Die Verlierer starren ungläubig auf die Bildschirme und schweigen. Dann kommen die Parteienvertreter ins Studio, den Siegern wird gratuliert und sie werden gefragt, mit wem sie nun koalieren – woraufhin sie auf Gespräche der kommenden Tage verweisen. Dann geht die Kamera in Nahaufnahme, nimmt die Verlierer ins Bild. Und man fragt: Warum wurden *Sie* nicht gewählt? Treten Sie jetzt zurück? Die Befragten ignorieren die Frage, danken erst einmal allen Wahlkämpferinnen und Wahlkämpfern und verweisen dann auf die nächsten Tage, in denen

man das Ergebnis genau analysieren werde. Die Sprechtexte am Wahlabend stehen fest. Wir kennen sie auswendig.

2. Warum bist *Du* nicht der strahlende Erdrutsch-Sieger? haben viele den Christus Jesus gefragt. Es gibt Könige und Cäsaren, die dir nicht das Wasser reichen könnten – warum *Du* nicht? – Da antwortete Jesus: Warum ich nicht Gewinner bin? „**Ihr habt mich nicht gewählt!**“ Obwohl, es ist letztlich unerheblich. Entscheidend ist, dass *ihr* Gewinner seid. **Ich habe** nämlich **euch erwählt. Und dafür bestimmt, dass ihr hingehet und euer Mandat annehmt und Frucht bringt und eure Frucht** Früchte trägt.“

**Ihr habt mich nicht gewählt, ich habe euch erwählt.** Man könnte das für eine schlagfertige Antwort auf eine dämliche Journalistenfrage halten. Wenn wirs aber einen Moment einwirken, merken wir, wie lebensklug diese Auskunft ist. Denken wir mal zurück: Wann im Leben haben nicht *wir* die entscheidende Wahl getroffen, sondern sind gewählt worden?

° Es beginnt im Kindergarten: wer wird in wessen Bande berufen und darf mitspielen? – sowas ist ein schicksalhafter Augenblick.

° Auf dem Bolzplatz des Wohnviertels wählen zwei Alpha-Männchen ihre Mannschaften, aus der Traube der zufällig Eingetrudelten: Da ist es so wichtig, einmal nicht der allerletzte zu sein, den man ins Tor schickt, weil einem keiner was zutraut!

° Später zum Job-Interview, hundert Konkurrenten. Nach den eingereichten Unterlagen 'short ge-listet'. Zum Gespräch eingeladen. Dann ein Anruf: Wir haben uns für Sie entschieden! This is the day!!

° Und erinnern Sie sich: Haben *Sie* sich Ihren Ehepartner ausgesucht, oder hat *er/sie Ihnen* den Heiratsantrag gemacht?

Jesus hat Recht: Unter den Wahlentscheidungen des Lebens sind einige, die nicht wir selbst getroffen haben. „**Ihr habt mich nicht gewählt! Ich habe euch erwählt. Und ich habe euch dafür bestimmt, dass ihr Frucht bringt, die Früchte trägt.**“

3. Klaus-Peter Hertzsch war ein volksnaher Pastor in der DDR. Wenn er predigte, verlegte er die Bibeltexte gern in vertraute DDR-Alltagsszenen. Bis in die achtziger Jahre gab es (so Hertzsch, nach meiner Hörerinnerung<sup>1</sup>) ´drüben` so eine Art Kinder-Landverschickung. Kinder aus Bitterfeld und Marzahn wurden in den Sommerferien in Haushalte an der Ostsee vermittelt, mit frischer Luft und freundlichen Gastfamilien. Frau Brill, eine energische, kinderlose Anfang-Siebzigerin, meldete sich: Sie würd auch gern ein Kind aufnehmen, am liebsten so einen kleinen Jungen, so 7 Jahre, mit schwarzen Locken und großen Kulleraugen. Voller Vorfreude ging sie extra zum Frisör und stand am Ankunftstag viel zu früh auf dem Bahnhof. Als der Zug einfuhr, winkten die Gastkinder an den Abteifenstern. Frau Brill hielt gespannt Ausschau nach ihren kleinen Jungen. Die Kinder ergossen sich auf den Bahnsteig, fanden ihre Gastfamilie, und eine nach der andern verzog sich mit Kind und Koffer nach Hause. Nervös stellte Frau Brill fest, dass sämtliche kleinen Jungs mit schwarzen Locken und Kulleraugen irgendwann weg waren. Nur noch wenige Kinder schauten schüchtern rüber. Plötzlich kam ein Mädchen auf sie zu: eine hoch aufgeschossene 14-Jährige, nen halben Kopf größer als Frau Brill, mit strähnigen dünnen blonden Haaren und Pubertätspickeln im Gesicht. Frau Brill dachte: Neiiiiin! – Doch. Das war ihr Ferienkind. „Tach“, sagte Frau Brill gepresst, und „Nadankommmalmit“, und Renate, so hieß das Mädchen, folgte ihr staksig zur Straßenbahn. ... Ein paar Tage später stand Pastor Hertzsch grade vor dem Konsum Schlange, als Frau Brill ihn rief, quer über die Straße weg, und wild winkte. „Herr Pastor, ich muss ihnen was erzählen“. Schnell drückte sie der Renate Geld in die Hand: „Hier, für’n Eis. Geh schon mal vor, ich muss dem Herrn Pastor noch schnell was sagen“. – „Frau Brill,“ meinte Pastor Hertzsch, „seh ich richtig? Sie sind ja bester Laune! Sie waren doch so enttäuscht über ihre Paarung.“ – „Sie werden es nicht glauben“, sagte Frau Brill halblaut, „stellen Sie sich vor: Ich hatt´ gleich am Ankunftstag noch bei

der Vermittlung angerufen und wollte die Renate zurückgeben. Sie wissen, ich hatte extra gesagt: kleiner Junge, schwarze Locken, Kulleraugen... Und wissen Sie, was die Leiterin gesagt hat? Sie sagte, die Renate, die hätte im Zug am Fenster gestanden, und dann hätte sie raus auf mich gezeigt und gesagt: zu der Frau will ich! Stellen Sie sich das vor: hundert Familien auf dem Bahnsteig, mit Kindern, einige sogar mit Hund – und dat Renate sagt: zu Frau Brill will ich!“ – „Sehen Sie“, sprach Pastor Hertzsch gravitatisch, „jetzt haben wir wieder was gelernt. **Ihr habt mich nicht gewählt! Sondern ich habe euch erwählt.** Wenn wir das begreifen, ist alles anders...“ Aber Frau Brill hatte das auch schon selbst kapiert und saß mit Renate in der Eisdiele, wo sie verschwörerisch die Köpfe zusammensteckten.

4. ...**Ich habe euch erwählt**, lässt Gott heute Abend allen sagen, die es hören wollen.

° **Abram** hatte es gehört: Gott hat mich gewählt! Aus all den jungen Leuten und aus all den gut vernetzten Einheimischen und aus all den Tycoons von Kanaan – ausgerechnet mich! Und genau in dem Moment, wo ihm das aufging, wurde er zu Abraham, dem Vater eines Volkes.

° **Sarah** hats mitbekommen, wie Gott sagte: Du, Sarah, bist meine erste Wahl. Du bist nicht Zubehör deines Mannes, keine Beistell-Frau; keiner soll dich vereinnahmend **Sara-j** = *meine Sarah* nennen. Für Mich, sprach Gott, bist du Sarah, und dein Leben soll Früchte tragen, die Früchte tragen!

\*

Bundestagswahlen sind sehr wichtig. Aber hier werden keine Gottesurteile gefällt. Heute gewinnt, wer die gewiefteste Werbekampagne gefahren hat. Ob jemand Früchte trägt, die Früchte tragen – das hängt, so glauben Christenmenschen, daran, wo Gott Sein Kreuzchen macht.

Amén

<sup>1</sup> Ich habe diese Geschichte vor vielen Jahren im Gottesdienst gehört und kann nicht für die Korrektheit aller Angaben, Namen und Details meiner Wiedergabe garantieren. Wer auf eine eigene DDR-Biografie zurückblickt, wird sicher manche historischen Ungereimtheiten entdecken, und auch die

Dramaturgie der Szene lässt Raum für kritische Rückfragen. Aber das entwertet die Geschichte nicht, die ja eine ideale Szene sein sollte, ein Gleichnis, um eine biblische Pointe emotional rüberzubringen. – Deshalb meine Bitte: hören Sie sie mit Großzügigkeit.